

Vorzüge, an denen wir nicht rütteln lassen

Für einen Bürger der DDR sind Begriffe wie Obdachlosenasyl, Suppenküche, Bildungsnotstand oder Neue Armut Fremdworte. Von Mietwucher, Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit weiß er nur aus den Massenmedien. Seine realen Lebensumstände berührt das alles nicht. Zur täglichen, in vier Jahrzehnten bestätigten Lebenserfahrung wurde die Tatsache, daß bei uns alles für die Interessen der Arbeiterklasse, der Genossenschaftsbauern, der Intelligenz und aller anderen Bürger, kurz: für das Wohl des Volkes getan wird.

Soziale Sicherheit, kontinuierliche Verbesserung des Lebensstandards und alles andere, was den Sinn des Sozialismus ausmacht, sind natürlich keine Geschenke - sie sind an stabiles ökonomisches Leistungswachstum gebunden. In den Debatten, die in Auswertung der 7. ZK-Tagung in den Parteiorganisationen geführt wurden, setzte sich nachdrücklich die Erkenntnis durch, daß aus nichts nichts werden kann, der soziale Fortschritt vielmehr seine materiellen Schubkräfte benötigt. Sie immer wieder neu zu entwickeln und damit weiteren sozialen Fortschritt zu sichern ist Grundprinzip der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, einer Politik, die für uns nicht zur Disposition steht - ebensowenig wie der Sozialismus selbst.

Wenn uns „Ratgeber“ aus der kapitalistischen Welt und besonders aus der BRD - ungefragt - einreden möchten, diese Politik aufzugeben und lieber dem Markt freien Lauf zu lassen, wissen sie genau, was sie tun: Sie selbst vertrauen bei strategisch wichtigen Entwicklungen, wie zum Beispiel der Mikroelektronik,

keineswegs dem „freien Spiel der Kräfte“, sondern regulieren solche Entwicklungen von Staats wegen außerordentlich kräftig. Aber sie spüren natürlich, daß es bei dieser Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik um einen grundlegenden Vorzug des Sozialismus im Wettstreit der beiden Systeme geht, den wir, bitte schön, selbst unterlaufen sollten! Sie haben sehr scharf im Blick, daß diese Einheit Grundlage ist für die politische Stabilität unseres Staates, und alles andere zu ökonomischen Krisenerscheinungen, zu sozialer Demonstration führen muß. Worin sie eine

40 erfolgreiches Jahre
SOZIALISMUS
in den Farben der DDR

gute Möglichkeit sähen, daraus für sich politisches Kapital zu schlagen.

Niemand soll sich also wundern, daß sie heuchlerisch solche Empfehlungen ohne Ende wiederholen. Aber fest steht: Dieses Szenarium kommt in der DDR nicht zur Aufführung! An der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik hat unsere Partei - und darin drückt sich in hohem Maße die Kontinuität ihrer Gesellschaftsstrategie aus - auch unter schwierigen äußeren Bedingungen festgehalten. Natürlich durchdenkt sie gleichzeitig alles sehr gründlich, was die Erneuerung betrifft, denn sie steht in der Pflicht gegenüber dem Volk, im Zusammenwirken mit allen gesellschaftlichen Kräften ständig neue Voraussetzungen für die Wahrung dieser Kontinuität zu schaffen. Insofern zieht die

DDR in diesem Jahr nicht nur Bilanz über ihre 40jährige erfolgreiche Entwicklung, sondern faßt zugleich neue Ziele ins Auge.

Um sie sicher zu erreichen, ist vor allem die immer bessere Wechselwirkung von gut bilanzierter zentraler Planung und wachsender Eigenverantwortung der Kombinate und Betriebe vonnöten. Sie ist gerichtet auf ein immer stärkeres ökonomisches Wachstum. Im Durchschnitt wird ein Jahreszuwachs an Nationaleinkommen von etwa 4 Prozent benötigt. „Nur das auf eigenen Leistungen beruhende Wachstum des Nationaleinkommens und des verteilbaren Endprodukts“, betonte Genosse Honacker auf der jüngsten ZK-Tagung, „erweitert den Spielraum, den wir zur Stärkung der Wirtschaftskraft unseres Landes zum Wohle des Volkes und zur Sicherung des Friedens brauchen.“¹

Die DDR-Wirtschaft hat über lange Zeiträume hinweg solche Wachstumsraten im Nationaleinkommen erreicht und zum Teil überschritten. Es ist jedoch nie im Selbstlauf zustande gekommen. Immer wieder war es nötig, durch umfassende Intensivierung neue Wachstumsquellen zu erschließen, sich auf veränderte ökonomische Bedingungen einzustellen.

So hat auch die 7. ZK-Tagung mit Blick auf den XII. Parteitag vor allem neue Schritte zu höherer Arbeitsproduktivität beschlossen. Das ist so wichtig, weil von ihrer Steigerung die Erhöhung des Nationaleinkommens abhängt. Auch die international wachsende Dynamik der Produktivkräfte, entscheidend getragen durch die Anwendung der Schlüsseltechnologien, ist Anlaß, das Schrittmaß auf diesem Ge-